Ehrwürdige Frau!

Fast der ganze Tritt ist so recht gut, daß Herr Herzeb Aufmerksamkeit bis seinen Vorgesetzten gezogen ist. Ein guter Rat ist der teuerste, ist nur ein gelinder Ausdruck von dem, zu lassen, ist gar nicht zu verlangen, und Barbarossa. Am sichersten also ist die gelinde Abtrennung erst nach Ostern zu erwarten. Weil sich nun Herr seiner entzogen hat, und ich zu Ostern ja aus seinem Hause ziehe, so kann ich ihn in dieser kurzen Zwischenzeit auch nicht ärgern. Ich muß bitten, daß man seine Briefe bis nach Ostern zurückhalte, damit ich nicht durch Abtrennung ergrimmt, durch weil sich mit Kranken dieser Art sehr übel ziehen läßt von einem Hause in das andere, gerade dem (wie ich vollendet zu Ostern vorhabe) aus der Stadt aufs Land. Indessen kann man sich mit ihm ganz bequemer Heiterkeit ergötzen, und so bald ich mit der Einrichtung für ihn in dem neuen Hause zu Stande bin, schreibe ich an, und so ist dann kein Aufschub weiter denkbar.

Diese Briefe ist nun nach seinem Verlangen unumgänglich zurückzugeben.

Als Anmerkungen sehen Sie sehr richtig, daß Ihre Übersetzung meinen Anmerkungen praktisch in den Weg tritt. Schade daß ich nicht schon wußte, was ich vorigen Nachsommer noch in Verlassung brachte. Indessen hat sein Projekt, welches (unter uns gesagt) schon der Natur der Sache nach, im besten Falle kaum zur Hälfte realisiert kann, doch einen andern Endzweck. Er will der Fieber (bis zur Todbringlasse) Herr, und wir denn mit seinen Mitteln über den Todbringlasse ziehen, ohne mit diesen Mitteln sie heilen, ohne sie damit in Vergnügen abwenden zu wollen. Dieses Verfahren hat den üblen Schein des Unwissenschaftlichen.

Ich verschreibe nur gegen eine Krankheit etwas. Ein Spezifikum für eine Krankheit ist noch denkbar. Ich verschreibe aber gegen diese eine Krankheit mehr als Heilung; ich verschreibe größter Abwendung. Dieß dient nun für den Menschen, der nicht gern mit Erbrechtungsmitteln (Brechen) viel (seiner Haut an sich brauchen zu können, ungleich mehr, wo ein Hauptsache gegen eine Krankheit, alle Schmerzen derselben auf einer Weise vergessen übersehen ist, als wenn man gewissen vor dem schrecklichen Ungeheuer ins Wasser fällt, und schon das bloße Sinken ins Wasser ein großes Unglück ist, wenn nun auch der Erbrechtung versichert wären.

Ich hätte schon selbst in meiner Ankündigung diese Parallele gezogen, wenn ich dem guten Arzt Anlaß hätte geben wollen, mir meine ihn zurücksetzende Absichten zuzuschreiben.

finden Sie, H. Fr. es aber der gute Sache zuträglich, von diesen Kunstgriffen öffentlich Gebrauch zu machen, wo Ihnen Sie es. Ich habe mich überlegt; es beleidigt die Zartheit meiner Gewissens nicht damit, so wenig als ich meine gute Meinung von Prof. Link dadurch zu verleugnen glaube.

Ihrem letzten Vorschlag zur Verhinderung des Nachdrucks meiner ist mir lieb an. Ich habe meine kleine Abhandlung umgeschmolzen, und überall das Fremdwort (die Nation, meine neuen, einfache Hauptwörter) in gedruckten Texten zu vermeiden und auch den schriftlichen Zusatz von meiner Hand an Ende zu verweisen. Dies geschwärzten Blätter werde ich Ihnen zu seiner Zeit einsenden, und die Bitte, diese auf den Druck gütigst zu übersehen, weil ich nie selbst etwas habe drucken lassen, und mir das savoir faire dabei unbekannt ist.

Wohl ist mir nach Ostern auf dem Lande wohler, und das Ihren ökonomischen Plan — auf in Norden Pränumeration anzuerbieten, gegen mich Lebrot setzen wollte, so habe ich den H. Buchhändler Hammerich hier zum Sammeln angemacht, welcher es mir auch willig zugestanden hat. Wir können seinen Namen dazu nennen, dazu hat er sich erboten.

Wenn ich auch hier so ungestraft Ihnen mit meiner Unterwerfung wenger, so bin doch überzeugt, mein Wort in vollem Maß halten zu können, weil Prof. Link unmöglich kann.

Ihr treu ergebener Hahnemann

Altona d. 2 Febr. 1800.

N. S. Ich hätte, ob wäre, um jeden gegen von der Zweckheit meiner Entdeckung völlig zu überzeugen, gut, dass ich (aber nur in Fall sich wenigstens 300 Pränumeranten angefunden haben) so viel Exemplare (nur einzelne Bogen) zu jedem Exemplare mit ausgeben könne, dass jeder Pränumerant nun gleich ein Paar Hundert Proben damit anstellen könnte. Ist es gut, dergleichen in den Ankündigungen zu versprechen, oder besser, stillschweigend mehr zu leisten als versprochen worden?

DSI 20

Theuerster Freund.

Auf der einen Seite ist es recht gut, dass Wezels Ankunft bis hieher verschoben worden ist. Die gute Absicht des Fürsten, ihn nur bei gelinder Witterung von dannen zu lassen, ist garnicht zu verkennen, und dankswerth. Am sichersten aber ist die gelinde Witterung erst nach Ostern zu erwarten. Weil sichs nun bis hieher verzögert hat, und ich zu Ostern aus diesem Hause ziehe, so kann ich ihn in dieser kurzen Zwischenzeit auch nicht annehmen. Ich muss bitten, dass man seine Reise bis nach Ostern verschiebe, theils eben der Witterung wegen, theils, weil sichs mit Kranken dieser Art sehr übel ziehen lässt, schon aus einem Hause in das andere, schwer, geschweige denn / wie ich zu Ostern vorhabe / aus der Stadt aufs Land. Indessen kann man sich dort mit ihm gänzlich vollends in Bereitschaft setzen, und so bald ich mit der Einrichtung für ihn in dem neuen Hause zu Stande bin, schreibe ich es, und so ist dann kein Aufschub weiter denkbar.

Diese Frist ist nun nach seinem bisherigen Aussenbleiben unumgänglich geworden.

Als Menschenkenner sehen Sie sehr richtig, dass Reichs Versprechung meinem Unternehmen praktisch in den Weg tritt. Schade, dass ich es nicht eher wusste, was ich vorigen Nachsommer erst in Erfahrung brachte. Indessen hat sein Projekt, welches / unter uns gesagt / schon der Natur der Sache nach, im besten Falle kaum zur Hälfte sich realisieren kann, doch eine andere Tendenz. Er will die Fieber aller Art bis zur Todesgefahr steigen lassen und sie dann mit seinen Mitteln aus der Todesgefahr ziehen, ohne mit diesen Mitteln sie heilen, ohne sie damit im Voraus abwenden zu wollen. Dieses Versprechen hat den übeln Schein des Universalismus. Ich verspreche nur für Eine Krankheit etwas. Ein Spezifikum für Eine Krankheit ist noch denkbar. Ich verspreche aber für diese Eine Krankheit mehr als Heilung; ich verspreche gewisse Abwendung. Dies deucht mich für den Menschen, der nicht gern erst schwer erkranken möchte, nur ein köstliches Lebensrettungsmittel auf Gefahr seiner Haut an sich brauchen zu können, ungleich schätzbarer, da alles Elend einer Krankheit, alle Schmerzen derselben, auf jene Weise im voraus erspart werden; so wie man nie gewisser vor dem Ertrinken gesichert ist, als wenn man überhaupt nicht ins Wasser fällt, und schon das blosse Sinken ins Wasser ein grosses Unglück ist, wenn man auch der Lebensrettung versichert wäre. Ich hätte schon selbst in meiner Ankündigung diese Parallele gezogen, wenn ich dem guten Prof. Reich Anlass hätte geben wollen, mir neidische oder zurücksetzende Absichten zuzuschreiben.

Finden Sie, th.Fr., es aber der guten Sache zuträglich, von diesen Aeusserungen öffentlich Gebrauch zu machen, so tun Sie's. Ich habe mirs überlegt; ich beleidige die Zärtlichkeit meines Gewissens damit, so wenig, als ich meine gute Meinung von Prof. Reich dadurch zu verleugnen glaube.

Ihrem wohl gedachten Vorschlag zur Verhinderung des Nachdrucks nehme ich mit Dank an . Ich habe meine kleine Abhandlung umgeschmolzen, um überall das Losungswort den Nahmen /eine einzige, einfache Gewächssubstanz/ im gedruckten Texte zu vermeiden und auf den schriftlichen Zusatz von meiner Hand am Ende zu verweisen. Diese geschriebenen Blätter mit meinem Nahmen unterschrieben, werde ich Ihnen seinerzeit einsenden, und Sie bitten, dann auch den Druck gütigst zu übernehmen, weil ich nie selbst etwas habe drucken lassen und mir das savoir faire dabei unbekannt ist.

./.

Weil ich nun nach Ostern auf dem Lande wohne, und doch Ihren ökonomischen Rat, - auch im Norden Praenumeration anzunehmen - gern ins Werk setzen möchte, so habe ich den Herrn Buchhändler Hammerich hier zum Sammeln vermocht, welches er mir auch völlig zugestanden hat. Wir können seinen Nahmen dazu nennen, dazu hat er sich erboten.

Wenn ich auch kein so imposantes Aufsehen mit meiner Unternehmung errege, so bin doch überzeugt, mein Wort in vollem Masse halten zu können, was Prof. Reich unmöglich kann.

Ihr treu ergebener Freund

Hahnemann.

Altona 2. Februar 1800.

P.S.

Ich dächte, es wäre, um jeden von der Gewissheit meiner Entdeckung völlig zu überzeugen, gut, dass ich / aber nur im Falle sich wenigstens 300 Praenumeranten eingefunden haben / soviel Arznei / ein einziger Gran im Pulver / zu jedem Exemplare mit ausgeben liesse, dass jeder Praenumerant nun gleich ein Paar Hundert Proben damit anstellen könnte. Ist es gut dergleichen in den Ankündigungen zu versprechen, oder besser, stillschweigend mehr zu leisten, als versprochen worden?

DSI

AUTOGRAPHE

de

Hahnemann

Christian Friedr. Samuel

OBSERVATIONS

L. a. s. 2p. 4° Altona 2. II. 1800
wegen Zusendung einer Dispositio-
nen für sich selbst, sowie über eine
angebl. Prof. Reise wegen Einbringung
Krankheiten zu sprechen, sowie eine
eigene Publikation; als Postscriptum
über seine eine Geldangelegenheit.

(Sammlung Dr. K. Loewenfeld.)

2./

H a h n e m a n n, Christian Friedrich Samuel.- Dr. Med.pract. Arzt anverschiedenen Orten Deutschlands, z.B.Hettstädt,Dessau,Dresden,Leipzig, Gotha,Torgau,Wittenberg, Braunschweig, Pyrmont,Altona und zuletz in Köthen, von wo er 1835 nach Paris übersiedelte. Gründer d.homöopathischen Heillehre /M.H./G 1843/BG/

geb.1755,Apr.10,Meissen,Sachsen, gest.1843,Juli, 2 Paris.

Ueber Arsenikvergiftungen Leipzig 1786.Apotheker-Lexicon, 2 Bde. Ib.1793-99.Reine Arzneimittellehre 6 Bde.Dresd.1811,3 Aufl.1830-33. Ueber d.Schwierigkeit d.Mineral-Laugensatz-Bereitung aus Pottasche und Kochsalz/Crell's Ann.1787/. Ueber Galle u.Gallenstein/Ib.1788/. Ueber ein kraftiges fäulnisswidrig. Mittel/Ib.id./.Entdeckung eines neuen Bestandteils imReissblei /Ib.1789/.Ueber d.Weinprobe auf Blei u.Eisen/Ib.1788/.-Die Hahnemann'sche Weinprobe/.Bereit.d. auflöslichen Quecksilbers/Ib.1790. Der Mercurius solubilis Hahnemann/ Unauflöslichkeit einiger Metalle u.ihrer Kalke in ätzenden Salmiakgeist/Ib.1791/.Ueber d.neue Weinprobe/Ib.1794/.Ueber d.Principium

AUTOGRAPHE

de

Hahnemann

Christian Fried. Samuel

OBSERVATIONS

2./
adstringens d.Pflanzen/Crell, Beitr.IV,1790/.Pneum Alkali/Scherrer's Journ.V,1801.-Ein vermeintlich neues Alkali/.-Uebersetujgen chemisch Werke von Demachy,Delametherie, Fabbroni u.A.Medicinisches.

DSI